

Matraken, und statt der, fast ganz unbekanntes, Ofen, hat man Kamine, in welchem die Steinkohlen das Feuer unterhalten. — Die Dienstboten werden sehr gut unterhalten, und sind in der Kleidung oft nicht von der Herrschaft zu unterscheiden. Eine Köchin in London kann an 200 Thaler Lohn haben, den sie freilich aber auch größtentheils braucht.

Der Londner führt eine andere Lebensweise, als der Kleinbürger und Landmann hat. Je vornehmer das Haus, desto später tritt die Morgenstunde ein. Kaffee wird selten, und nur dünne, Thee aber gewöhnlich getrunken, doch ist man dazu Butterbrod, geröstete Fleischschnitten u. s. w., gießt auch, wie wir nun auch gelernt haben, Rum oder Rack hinein, durch welches alles dieses bedenkliche Getränk um vieles unschädlicher wird. Selbst Bettelweiber bitten sich einander auf eine Tasse Thee. Die Gemüse werden in bloßem Wasser gekocht, aber bei Tische gießt man zerlassene Butter oder Sahne darüber, so viel Jedem beliebt. Alle Gerichte setzt man auf einmal auf und schneidet sie an, damit Jeder nach Gefallen wähle. Das Fleisch röstet man am liebsten, und oft ist dasselbe noch halb blutig. Fetttes Hammelfleisch und Rindfleisch verschaffen die Lieblingsgerichte. Das Brod ist hartes sprödes Weizenbrod, und selbst der Bettler hält es für ein Unglück, wenn er anderes essen muß. Servietten hat man nicht, denn sie gehörten nur für Kinder, die sich noch nicht rein halten könnten, dagegen sind die Tischtücher sehr groß. Erst nach Tische, wenn die Frauen in ein Nebenzimmer gegangen sind, kommen die Weinflaschen, bei welchen man fröhlich ist. — Die Tischzeit ist